



Sexuelle Übergriffe durch Jugendliche: ja oder nein?!

Begleittext zum Arbeitsblatt

Die wenigsten pädagogischen Fachkräfte wurden im Rahmen ihrer Ausbildung auf die Wahrnehmung sexueller Übergriffe durch Jugendliche bzw. auf das Gespräch über sexuelle Übergriffe mit Jugendlichen vorbereitet. Zartbitter hat das Arbeitsblatt **Sexuelle Übergriffe – ja oder nein?!** und diesen Begleittext als Arbeitshilfe zur Schulung der eigenen Wahrnehmung und zur Vorbereitung des Gesprächs entwickelt.

Adressat*innen des Arbeitsblattes

- Jugendliche ab 12 Jahre
- Fachkräfte (Schule, Jugendhilfe, Jugendverbandsarbeit, Gesundheitswesen)
- nichtpädagogische Mitarbeiter*innen
- Honorarkräfte
- ehrenamtliche Mitarbeiter*innen
- Praktikant*innen/Student*innen/Jugendgruppenleiter*innen

Verwendungsmöglichkeiten

- Wahrnehmung und Bewertung von übergriffigen Situationen
- Erarbeitung von grenzachtenden Gruppennormen bzw. einem institutionellen Schutzkonzept
- Förderung des Dialogs über Übergriffe und Grenzachtung
- unter Jugendlichen
- unter den Mitarbeiter*innen
- Reflexion von übergriffigem Verhalten in der Gruppe/Klasse/Mannschaft...
- Schulung/Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen
- Fort- und Weiterbildung

Fachliche Intention

Sexuelle Übergriffe gegen Jugendliche werden in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle von persönlich bekannten Gleichaltrigen verübt. Dies belegen nicht nur die Beratungserfahrungen der Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt, sondern ebenso neuere Studien (SPEAK 2017/2018, DJI 2017).

Sexuelle Übergriffe durch Klassenkamerad*innen erleben jugendliche Mädchen und Jungen sowohl off- als auch online, in Anwesenheit oder bei Abwesenheit pädagogischer Fachkräfte, innerhalb und außerhalb des Schulgebäudes (z.B. auf dem Schulweg), während und außerhalb der Unterrichtszeit (im Rahmen schulischer Freizeitangebote oder privater Verabredungen von Klassenkamerad*innen). Oft weichen die Bewertungen übergriffiger Handlungen durch unterschiedliche Personen stark voneinander ab. Die Bewertung sexueller Handlungen steht in Abhängigkeit von dem jeweiligen situativen Zusammenhang (kontextabhängig). Während zum Beispiel ein Kuss Ausdruck einer einvernehmlichen Zärtlichkeit sein kann, muss ein Kuss, der gegen den Willen einer Person aufgedrückt wird, als sexueller Übergriff bewertet werden. In jedem Fall liegt eine sexuelle Grenzverletzung/ein sexueller Übergriff vor, wenn das verbal oder nonverbal zum Ausdruck gebrachte NEIN einer/eines Jugendlichen nicht respektiert und damit deren/dessen individuellen persönlichen Grenzen verletzt werden.

Grenzachtende Gruppennormen bieten Schutz vor sexuellen Übergriffen. Sie können innerhalb einer Klasse/Gruppe nur entstehen, wenn die Jugendlichen sich untereinander darüber austauschen, welche Handlungen und Bemerkungen sie als Grenzverletzung, sexuellen Übergriff bzw. massive Gewalt erleben. Ebenso gilt es auch darüber ins Gespräch zu kommen, in welchen Situationen sie Komplimente und Zärtlichkeiten als positiv bzw. respektlos erleben.

¹⁾ unter Mitarbeit von Ilka Villier, Eckhard Pieper, Sebastian Bruchmann, Felix Laue

Nicht selten reagieren jugendliche Zeug*innen sexueller Übergriffe durch Gleichaltrige mehr oder weniger „sprachlos“. Sie haben keine Worte für das, was sie beobachten, bzw. es schlägt ihnen die Sprache. Das Miterleben – die Zeugenschaft – sexueller Übergriffe empfinden jugendliche Mädchen und auch Jungen oftmals als peinlich oder beängstigend, als sehr belastend. Einige jugendliche Zeug*innen trauen sich nicht, offen für Betroffene Partei zu ergreifen, da sie sich unsicher sind, wie sie die Handlung bewerten sollen. Andere befürchten, bei offenem Protest als „Verräter“ zu gelten und/oder selbst das nächste Opfer zu sein. Diese Sorge haben viele insbesondere dann, wenn ein oder mehrere übergriffige Jugendliche eine hohe Stellung innerhalb der Gruppenhierarchie bekleiden. Vielfach haben Zeug*innen von sexuellen Übergriffen rückblickend ein beklemmendes Gefühl: Sie fühlen sich (mit-)schuldig und/oder schämen sich, da sie in übergriffigen Situationen nicht spontan für betroffene Jugendliche Partei ergriffen und/oder Hilfe geholt haben. Findet innerhalb einer Klasse/Jugendgruppe ein Austausch darüber statt, welches Verhalten okay ist und welches als sexuell übergriffig bzw. als eine massive Form sexualisierter Gewalt bewertet werden muss, so wird die Solidarität und die Widerstandskraft derjenigen gestärkt, die für einen grenzachtenden Umgang untereinander eintreten. Oftmals können mehrere mutige Jugendliche dann in konkreten Situationen gemeinsam Übergriffe durch Gleichaltrige stoppen.

Es ist die Aufgabe von pädagogischen Fachkräften, Jugendliche vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Zugleich gilt es, deren Entwicklung einer positiven sexuellen Identität zu fördern. Um dies zu gewährleisten, müssen Fachkräfte die fachliche und persönliche Kompetenz haben, sexuelle Übergriffe durch Jugendliche wahrzunehmen, zu benennen und zu stoppen. Sie müssen qualifiziert sein, auf eine persönliche Grenzen achtende Art und Weise mit Jugendlichen über von diesen erlebte sexuelle Übergriffe sowie positive sexuelle Erfahrungen zu sprechen.

Der Austausch mit Kolleg*innen über die Bewertung von sexuellen Übergriffen und verbindliche Teamabsprachen bezüglich der pädagogischen Reaktionen auf sexuelle Übergriffe ist Voraussetzung für die Entwicklung grenzachtender Gruppennormen, die Jugendliche als Orientierungsrahmen für einen grenzachtenden Umgang untereinander dringend benötigen.

Zur Gestaltung des Arbeitsblattes

Auf dem Arbeitsblatt **Sexuelle Übergriffe – ja oder nein?!** werden 14 Situationen abgebildet. Die meisten Illustrationen stellen Situationen sexualisierter Übergriffe durch Jugendliche gegen gleichaltrige Mädchen und Jungen dar, die viele Jugendliche bereits on- und offline (mit-)erlebt und/oder selbst verübt haben. Das Spektrum der Gewalt reicht von verbalen Übergriffen bis hin zu massiven Formen sexueller Gewalt mit Körperkontakt. Einige Illustrationen stellen Szenen einer einvernehmlichen Nähe und Zärtlichkeit dar. Die Auswahl der Handlungen erfolgte in Auswertung der Praxiserfahrungen von Zartbitter Köln und unter Berücksichtigung der Ergebnisse wissenschaftlicher Studien. (SPEAK 2017, 2018, DJI 2017) In den dargestellten Szenen verhalten sich mehrheitlich Jungen aber auch einzelne Mädchen sexuell übergriffig. Auch das entspricht dem Alltag von Jugendlichen.

Die Illustrationen sind in eine Tabelle eingebettet. Entsprechend der Fragestellung des Arbeitsblattes **Sexueller Übergriff – ja oder nein?** können die einzelnen Situationen durch Ankreuzen bewertet werden. Zur Auswahl stehen die Kategorien „nein“, „übergriffig“, „massive Gewalt“ sowie „???“. Die letztgenannte Kategorie kann angekreuzt werden, wenn man sich in der eigenen Bewertung unsicher ist oder aber das abgebildete Verhalten abhängig von der jeweiligen Situation unterschiedlich zu bewerten ist (kontextabhängig).

Illustrationen erleichtern den fachlichen Austausch über sexuelle Übergriffe

Auf Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte und im Rahmen von Schulungen für Jugendgruppenleiter*innen werden häufig als Gesprächseinstieg zum Problembereich „Sexuelle Übergriffe durch Jugendliche“ beispielhaft Situationen und Handlungen beschrieben, die in Kleingruppenarbeit bewertet werden sollen. Die Reduzierung auf die sprachliche Vermittlung von Handlungsabläufen vernachlässigt nonverbale Kommunikationsebenen, deren Berücksichtigung jedoch für eine differenzierte Wahrnehmung und Bewertung sexueller Übergriffe und/bzw. der Dynamik in der jeweiligen Situation von zentraler Bedeutung sind: Körpersprache, Mimik, körperliche Über- bzw. Unterlegenheit aller mittelbar und unmittelbar Beteiligten.

Werden Kleingruppen lediglich sprachlich skizzierte Handlungsabläufe sexueller Übergriffe vorgegeben, so entstehen in den Köpfen der Gesprächspartner*innen oftmals innere Bilder, die vor dem Hintergrund beruflicher und/oder persönlicher Vorerfahrungen mit sexuellen Übergriffen einen emotional überflutenden Charakter haben können. Dadurch wird die Möglichkeit des Austauschs über die vorgegebenen Situationen oftmals eingeschränkt.

Illustrationen erleichtern die Fokussierung des Gesprächs auf eine ganz bestimmte Situation – auf die abgebildete. Auf diese kann man sich beziehen, ohne zu viel von sich selbst, von den eigenen beruflichen oder privaten Erfahrungen preiszugeben. Die Abbildungen helfen somit, eine angemessene persönliche Distanz zu halten. Die Achtung der eigenen persönlichen Grenzen und die der Gesprächspartner*innen ist Grundlage für einen intensiven und respektvollen fachlichen Austausch.

Illustrationen, die sexuelle Übergriffe durch Jugendliche abbilden, vermitteln zusätzliche Informationen: Mimik und Körpersprache lassen oftmals Rückschlüsse auf das subjektive Erleben der unterschiedlichen Beteiligten zu. Der Austausch in Kleingruppen über Details der illustrierten Szenen schult dementsprechend die Wahrnehmung nonverbaler Botschaften und ist zugleich eine Übung, die eigene Sprachlosigkeit über Formen sexueller Übergriffe zu überwinden. Oft ist zu beobachten, dass insbesondere Jugendliche und Erwachsene, die sich in Gesprächsrunden eher zurücknehmen und die Rolle der stillen Beobachter*in wählen, für den inhaltlichen Austausch wertvolle Hinweise auf Details der Illustrationen geben.

Der Austausch über die Illustrationen schärft die Wahrnehmung von sexuellen Übergriffen und damit die fachliche Handlungskompetenz – auch von Mitarbeiter*innen, die bereits über eine langjährige Berufserfahrung verfügen. Berufsanfänger*innen bereitet er auf mögliche Konfrontationen mit übergriffigem Verhalten in der Praxis vor. Oftmals wird in der Kleingruppenarbeit deutlich, dass der Dialog über sexuelle Übergriffe einigen jungen Fachkräften durchaus leichter fällt als älteren: Sie gehören einer Generation an, die bereits in den 90er Jahren im Elternhaus, Kindertagesstätte und/oder Grundschule Präventionsmaterialien gegen sexuellen Missbrauch kennengelernt haben.²

Rückmeldungen von männlichen Jugendlichen zu den abgebildeten Szenen

Zartbitter nutzt das Arbeitsblatt neben anderen Zartbitter-Materialien, um zum Beispiel im Rahmen von Schulungen für Gruppenleiter*innen oder als Vorbereitung für ein Freiwilliges soziales Jahr mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen über sexuelle Übergriffe ins Gespräch zu kommen. Für Kleingruppenarbeit und den intensiven Austausch mit Jugendlichen über die Bewertung von sexuell übergriffigen Situationen im Rahmen von Präventionsworkshops sind andere Zartbitter-Materialien sicherlich geeigneter (z.B. Jugendherberge, Jugendzentrum, Zeltlager). Allerdings werden insbesondere in Zartbitter-Präventionsworkshops mit männlichen Jugendlichen oftmals einzelne der auf dem Arbeitsblatt abgebildeten Situationen mit Beamer an die Wand geworfen. Die Rückmeldungen der Jungen sind immer wieder erstaunlich. Vielfach sind auch in der Präventionsarbeit sehr erfahrene Zartbitter-Fachkräfte davon überrascht, mit welcher Offenheit männliche Jugendliche im Austausch über die Illustrationen miteinander über sexuelle Übergriffe ins Gespräch kommen.

Im Folgenden werden die einzelnen Szenen abgebildet, detailliert beschrieben sowie diesbezügliche Rückmeldungen von Jugendlichen skizziert. Wir möchten nachdrücklich darauf aufmerksam machen, dass aufgrund des aufdeckenden Charakters einzelner Illustrationen mit diesen in Schulklassen ausschließlich von externen Fachkräften gearbeitet werden sollte. Lehrkräfte, die in der Klasse unterrichten, sollten dabei nicht anwesend sein. Ausnahme: In Förderschulen ist eine Teilnahme der Lehrkräfte manchmal nach intensiver Vorbesprechung mit den externen Fachkräften sinnvoll, da zum Beispiel in „Förderschulen emotionales Lernen“ persönliche Belastungen der Schüler*innen in der pädagogischen Arbeit ohnehin in besonderem Maße berücksichtigt werden.

² Das bis heute sehr beliebte Zartbitter-Bilderbuch „SchönBlöd“, ein Klassiker der Präventionsarbeit, erschien 1991. 2007 wurde es neu illustriert.



Griff in die Genitalien

Zwei Jungen halten einen Gleichaltrigen mit Gewalt fest, ein Dritter greift/grabscht ihm in den Genitalbereich (kneift ihm in die Hoden). Während die beiden Jungen, die das Opfer festhalten, breit grinsen/lachen, verzieht der betroffene Junge sein Gesicht. Er kneift seine Augen zusammen. Seine Lippen sind zusammengepresst. Seine Mimik bringt deutlich zum Ausdruck, wie sehr ihn die Gewalthandlungen verletzen.

Der Junge versucht den Übergriff auf seinen Genitalbereich soweit wie möglich abzuwenden und sich zu schützen, indem er die Beine zusammenpresst und seine Hüfte nach hinten zieht.

Eierkneifen“ ist eine unter Jungen ab dem Grundschulalter weitverbreitete Form sexueller Übergriffe, der ebenso wie „Penis lecken“ nicht selten die Funktion einer Mutprobe oder eines Aufnahme-rituals in eine „Jungenbande“ zukommt. Um aufgenommen zu werden, muss der Kandidat zum Beispiel unter dem Gegröle der „Bandenmitglieder“ einen schwächeren oder jüngeren Jungen einfangen und ihm sexualisierte Gewalt zufügen. Untereinander stellen Jungen die Handlungen oftmals als „witzig“ dar. Dies ist sicherlich der jeweiligen Gruppendynamik geschuldet: Auch Jungen, die den sexuellen Übergriff innerlich ablehnen, geben dies nach außen nicht zu erkennen und machen mit, denn sie möchte zum Beispiel nicht als „Weichei“ in der Gruppenhierarchie abgewertet werden. Auch haben einige die berechtigte Angst, bei einer offenen Abgrenzung gegen die Gewalthandlung, „als nächster dran zu sein“. Erwachsene verharmlosen diese massive Form sexualisierter Gewalt sehr häufig als jugendtypisches Spiel oder Form der Kontaktaufnahme.

Im Rahmen von Präventionsangeboten gegen sexualisierte Gewalt benennen Jugendliche in der Regel von sich aus den Gewaltcharakter der dargestellten Handlung. Sie erkennen, dass der betroffene Junge keine Chance hat, sich ohne Hilfe von außen aus der Umklammerung zu befreien und sich der für ihn schmerzhaften und beschämenden Situation zu entziehen.

Da die Gewalttätigkeit der abgebildeten Handlung in der Regel unter Jungen unstrittig ist, bietet die Illustration sich an, um mit männlichen Jugendlichen den Begriff „Opfer“ zu reflektieren. Der Begriff wird häufig abwertend benutzt. „Du Opfer“ gilt als Schimpfwort – insbesondere zur Abwertung von Jungen, die in der Gruppenhierarchie einen niedrigeren Status haben bzw. eigene Gefühle der Trauer oder des Schmerzes zum Ausdruck bringen. Die Illustration veranschaulicht, dass das Opfer eines solch massiven sexuellen Übergriffs mit Körperkontakt dringend Hilfe benötigt und ein Recht auf Hilfe und Verständnis hat. Kann dieses Recht nicht sofort nachvollzogen werden, so empfiehlt sich oftmals ein Hinweis auf die UN-Kinderrechtskonvention (u.a. § 39). Auch kann der Vergleich mit einem Verkehrsunfall einen wertvollen Denkanstoß geben: „Wie würdest du dich gegenüber jemandem verhalten, der nach einem Unfall schmerzhaft verletzt auf der Straße liegt?“



Zwangsküssen

Ein Junge umklammert ein Mädchen und hält dieses fest, ein zweiter versucht das Mädchen gegen ihren Willen zu küssen. Das betroffene Mädchen leistet Widerstand und versucht sich aus der Situation zu befreien, indem sie mit einem Arm versucht, den sexuell übergriffenen Jungen wegzustoßen und ihn mit ihrem Bein wegzutreten. Ein anderes Mädchen kommt zu Hilfe: Sie zerrt mit viel körperlicher Kraft von hinten an dem übergriffenen Jungen. Gesichtsausdruck und Körperhaltung des betroffenen Mädchens bringen deren NEIN deutlich zum Ausdruck. Dabei ist auf der Illustration nicht eindeutig erkennbar, ob das betroffene Mädchen den sexuellen Übergriff als ekelig empfindet oder ihre Mimik eher Wut ausdrückt. Vielleicht ist es eine Mischung von beidem. Eindeutig wütend ist auf jeden Fall das Mädchen, das dem Opfer hilft.

„Zwangsküssen“ ist ein seit Generationen weitverbreiteter sexueller Übergriff, der sich nicht selten bis hin zu zwangsweise verpassten „Knutschflecken“ steigert. Betroffen sind nicht nur Mädchen, sondern in einigen

Fällen auch schwächere und/oder kleinere Jungen. Gelegentlich wird diese Form der sexualisierten Gewalt auch von Mädchen gegenüber Jungen verübt.

Jungen tun sich oftmals schwer, den Gewaltanteil beim „Zwangsküssen“ zu erkennen. Häufig deuten sie die Reaktionen der Opfer nicht als Widerstand, sondern als eine aktive Beteiligung der betroffenen Mädchen/Jungen: Angeblich haben die Mädchen „auch ihren Spaß und machen bei dem Spiel mit, indem sie so tun, als ob sie das nicht wollten“. Wird ein anderer Junge von Mädchen zwangsgeküsst, so gehen dessen Kumpel nicht selten wie selbstverständlich davon aus, dass es für den betroffenen Jungen „einfach toll ist, wenn ein Mädchen sich für ihn interessiert“.

Als günstig für das Gespräch über die im Comicstil gezeichnete Illustration hat sich erwiesen, dass die abgebildeten Figuren relativ jung wirken. Dadurch fühlen sich männliche Jugendliche oftmals in der Rolle des Beschützers angesprochen und können aus dieser Perspektive leichter nachvollziehen, dass betroffene Mädchen und Jungen die Handlung als sexuellen Übergriff erleben.

Die Reaktionen jugendlicher Mädchen auf diese Illustration sind in der Regel sehr eindeutig: Sie erleben die Abbildung als Bestätigung ihrer Wahrnehmung und „sprudeln häufig los“: Sie berichten von alltäglichen Belästigungen durch gleichaltrige Jugendliche.



Sexuelle Belästigung von Jungen durch Mädchen

Ein jugendliches Mädchen verhält sich gegenüber einem männlichen Jugendlichen sexuell übergriffig, indem sie sich ohne dessen Einverständnis auf seinen Schoß setzt. Das Mädchen platziert sich so, dass sie auf dem Genitalbereich des Jugendlichen sitzt und nicht etwa auf seinen Knien. Der Junge schaut verdutzt und hält seine Hände abwehrend vor seinen Oberkörper. So bringt er sehr deutlich sein NEIN zum Ausdruck. Das Mädchen ignoriert den Widerstand des Jungen und schaut diesen mit flirtendem Lächeln an.

Männliche Jugendliche erkennen in der Regel nicht die sexuelle Übergriffigkeit im Verhalten des Mädchens. Einige erklären zum Beispiel, der Junge habe „es drauf“ und/oder sei „ein Glückspilz“, da das Mädchen sich für ihn interessiere. Seine abweisende Reaktion auf das übergriffige Verhalten des Mädchens ist für viele nicht nachvollziehbar – insbesondere für Jungen der Altersgruppe 12 bis 15 Jahre, die nicht selten darunter leiden, dass sich gleichaltrige Mädchen für ältere Jungen und weniger für sie interessieren. Einige Jungen interpretieren die abwehrende Haltung des betroffenen Jugendlichen als Hinweis auf eine mögliche Homosexualität: „Welcher Junge würde sonst ein Mädchen abweisen?“ Nicht selten werden andere im Gespräch über die abgebildete Szene abgewertet: „Für XY wäre das doch gut, sonst kriegt der eh nie eine ab!“ oder „XY würde bestimmt genauso verklemmt reagieren!“ In manchen Jungengruppen kommt auch die Überlegung auf, dass der Junge in der Situation ungewollt eine Erregung bekommen könnte und dies für ihn möglicherweise schambesetzt ist.

Auffallend ist, dass männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund – insbesondere einige, die noch nicht sehr lange in Deutschland leben –, die sexuelle Grenzverletzung in der Szene noch weniger realisieren. Wiederholt werteten männliche Jugendliche mit Fluchterfahrung das Verhalten des betroffenen Jungen als grenzverletzend: Man dürfe Mädchen nicht schubsen und nicht schlagen – so die Argumentation.

Die skizzierten Reaktionen verdeutlichen, dass es einer intensiven persönlichen Auseinandersetzung mit gesellschaftlich tradierten Rollenbildern und einer breiten Erfahrung in der Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt bedarf, um mit männlichen Jugendlichen über die Verletzung ihrer persönlichen Grenzen durch sexuelle Übergriffe durch Mädchen ins Gespräch zu kommen. Die Übergriffigkeit der Handlung wird Jungen manchmal deutlicher, wenn man sie auffordert, sich die gleiche Handlung mit umgekehrten Rollen vorzustellen.

Bemerkenswert ist, dass in Gesprächen über die Illustration männliche Jugendliche wiederholt selbst erlebte oder beobachtete sexuelle Übergriffe durch erwachsene Frauen berichten: durch Lehrer*innen, Ausbilder*innen, Jugendgruppenleiter*innen, Mütter...



(Digitale) sexuelle Gewalt mit Körperkontakt

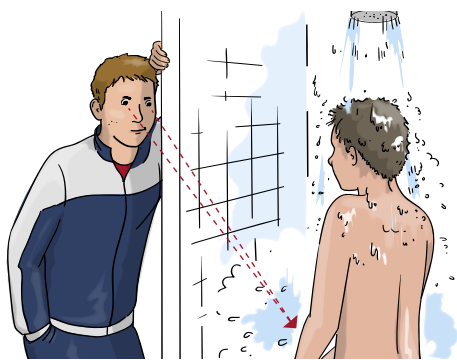
Ein Junge hat ein Mädchen überwältigt: Er liegt mit seinem ganzen Körpergewicht auf ihr, sein Genitalbereich liegt auf gleicher Höhe wie der Genitalbereich des Mädchens. Das Opfer hat keine Chance, sich zu befreien und wegzulaufen. Mit dem rechten Arm versucht das Mädchen den Kopf des Jungen wegzudrücken. Dieser kommt ihrem Gesicht sehr nahe. Die Mimik des Mädchens drückt Entsetzen und Angst aus. Die Szene wird von einem zweiten Jungen, der lacht, mit dem Smartphone aufgenommen. Das Mädchen schaut nicht in Richtung Smartphone. Folglich wird auf dem Bildmaterial die sexuell gewalttätige Handlung erkennbar sein, jedoch nicht das Gesicht des Mädchens. Ein weiterer Junge kommt dem Mädchen zur Hilfe und versucht den zweiten Jungen an der Aufnahme zu hindern. Auch in dem Gesicht dieses Zeugen ist abzulesen, dass er die Situation als sehr belastend erlebt.

Zartbitter war bereits wiederholt mit Fällen sexualisierter Gewalt durch Jugendliche konfrontiert, in denen Jungen Mädchen überwältigten, sich vollbekleidet auf ihre Opfer warfen und koitusähnliche Bewegungen ausführten. Diese Form sexueller Gewalt ist strafrechtlich relevant – auch wenn sie juristisch nicht als Vergewaltigung bewertet wird. Gleichwohl erleben viele Opfer die Situation wie eine Vergewaltigung: Sie fühlen sich existenziell bedroht, ohnmächtig ausgeliefert und zutiefst erniedrigt. Diese sexuelle Gewalterfahrung ist für sie besonders beschämend, wenn andere Jugendliche grölend herumstehen und/oder die Situation filmen, um sie zeitnah im Netz zu posten und/oder an andere Peers zu senden.

Die Mimik des für das Mädchen Partei ergreifenden Jungen lässt erkennen, dass die Zeugenschaft von sexueller Gewalt oftmals ebenso traumatisierend ist wie eigene Opfererfahrungen. Einige entwickeln langfristige Folgeproblematiken.

Die Auseinandersetzung mit dieser Illustration kann für Jugendliche – insbesondere mit eigenen Gewalterfahrungen als Opfer oder Zeug*in – sehr belastend sein. Deshalb sollte diese Illustration nur im geschützten Rahmen und unter Begleitung einer therapeutisch qualifizierten Fachkraft in Jugendgruppen intensiver besprochen werden. In jedem Fall ist es sinnvoll, den Hinweis zu geben, dass die Zeugenschaft sexueller Gewalt sehr belastend sein kann – auch die Zeugenschaft durch Berichte vom Hörensagen. In diesem Zusammenhang sollte ebenso die Information gegeben werden, dass auch Zeug*innen ein Recht auf Hilfe haben.

Unter Berücksichtigung evtl. Belastungen der Gesprächsteilnehmer*innen ist darauf zu achten, dass nach einer ersten Bewertung der dargestellten massiven Form sexueller Gewalt mit Körperkontakt auf keinen Fall Fragen gestellt werden, die dazu anregen, die Szene in der Fantasie weiter auszumalen. Beispielsweise ist die Frage nach Möglichkeiten der Verwendung des Bildmaterials in jedem Fall zu unterlassen. Dennoch kann es sehr sinnvoll sein, die Illustration kurz zu zeigen, denn wenn man massive Formen im Gespräch ausklammert, vermittelt man implizit die Botschaft, dass über massive Formen sexueller Gewalt nicht gesprochen werden darf.



Sexuelle Belästigung durch Blicke

*Ein Junge wird beim Duschen von einem älteren Jugendlichen be-
glotzt. Dieser starrt auf seinen Penis.*

Sexuelle Übergriffe ohne Körperkontakt werden im Alltag sowohl von Jugendlichen als auch Erwachsenen häufig bagatellisiert. Nicht selten erhalten betroffene jugendliche Mädchen und Jungen den Tipp: „Da musst du dich nicht dran stören, einfach ignorieren, dann hört der von alleine auf!“ Derartige Empfehlungen ignorieren nicht nur, dass es für Betroffene sehr unangenehm und beschämend sein kann, wenn ihre persönlichen Grenzen durch sexuell übergriffige Blicke verletzt werden, sie lassen auch außer Acht, dass Täter einen massiven Missbrauch häufig durch sexuell grenzverletzende Testrituale vorbereiten. Mit diesen checken sie

ab, welche Jugendlichen gegenüber sexuellen Übergriffen Widerstand leisten und folglich aus Tätersicht weniger „bequeme“ Opfer sind, und welche aufgrund fehlender Gegenwehr sich als potenzielles Opfer anbieten. Im Beratungsalltag von Zartbitter wurden in den letzten 30 Jahren immer wieder Fälle sexuellen Missbrauchs mit männlichen Opfern bekannt, in denen zum Beispiel jugendliche Gruppenleiter über grenzverletzende Blicke in Duschsituationen Jungen für sexuelle Grenzverletzungen desensibilisierten und anschließend Schritt für Schritt das Ausmaß der Übergriffe steigerten. Betroffene Mädchen berichten häufig, dass Täter ihnen beispielsweise zunächst auf den Busen starrten – „mit Blicken auszogen“ – oder sexistische Qualitätsurteile über ihren Körper machten.

Seit der MeToo-Bewegung ist zu beobachten, dass nicht nur in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für sexuelle Belästigungen/Übergriffe ohne Körperkontakt steigt, sondern ebenso bei Jugendlichen. Auch Jungen trauen sich ganz offensichtlich nunmehr häufiger, etwas weniger „cool“ auf Übergriffe zu reagieren und sich zunehmend einzugestehen, dass diese Form der Übergriffe auch für sie sehr unangenehm ist.

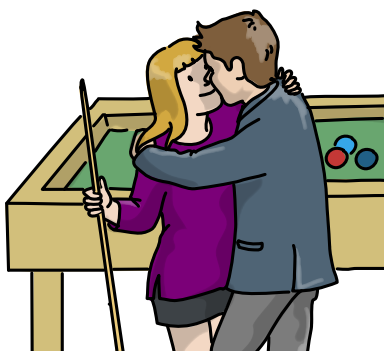


Sexuelle Belästigung durch sexuell übergriffige Körperhaltung

Ein junger Mann sitzt breitbeinig im öffentlichen Nahverkehr. Er belegt über seine sehr raumgreifende Sitzweise nicht nur de facto drei Sitzplätze, sondern krault sich auch im Genitalbereich. Dies erkennt man daran, dass die Finger seiner Hand gekrümmt sind.

Öffentliche Verkehrsmittel sind neben Schule und Familie ein häufiger Tatort sexueller Belästigung von jugendlichen Mädchen und auch Jungen. Viele Formen der Belästigung sind unstrittig (zum Beispiel jemanden in der Straßenbahn in den Schritt packen oder sich an einer anderen Person reiben), kontrovers wird jedoch häufig die Frage diskutiert, ob es eine Form der sexuellen Belästigung ohne Körperkontakt ist, wenn ein Jugendlicher oder ein erwachsener Mann breitbeinig in einem öffentlichen Verkehrsmittel Platz nimmt und dabei seine Genitalien krault.

Zartbitter e.V. hat die abgebildete Illustration im Netz gepostet und zahlreiche Kommentare von Jugendlichen bekommen, die ausgewertet wurden. Während Mädchen sich nahezu durchgängig über das in der Körperhaltung des abgebildeten Jugendlichen zum Ausdruck gebrachte männliche Dominanzgehalte und offensichtlich sexistische Verhalten empörten, waren die Reaktionen männlicher Jugendlicher gespalten. Nicht wenige versuchten, die Übergriffigkeit des Verhaltens zu leugnen und dieses pragmatisch zu erklären: „Dem jucken halt die Eier. Darf man sich jetzt nicht mal mehr kratzen?“ ... „Frauen können sich das überhaupt nicht vorstellen, wie unangenehm das ist, wenn die Hoden eingeklemmt werden.“ ... „Die Sitzhaltung ist halt bequem, da klemmt nix ein!“ Anscheinend können viele männliche Jugendliche es sich nicht vorstellen, wie unangenehm es für jugendliche Mädchen und Frauen ist, neben oder gegenüber einem derart sich sexuell grenzverletzenden (jungen) Mann zu sitzen. Einige männliche Jugendliche brachten in ihren Kommentaren zum Ausdruck, dass sie sich fremdschämen, wenn einer ihrer Geschlechtsgenossen sich so verhält.



Selbstbestimmte Zärtlichkeit

Ein Mädchen und ein Junge tauschen miteinander Zärtlichkeiten aus. Sie umarmen sich sehr innig, sind sich sehr nahe. Ihre Körperhaltung und Mimik bringt zum Ausdruck, dass sie sich miteinander wohlfühlen.

Jugendliche haben das Recht, eine selbstbestimmte Sexualität zu leben und zu genießen!



Sexistische Beleidigungen, Witze und Kommentare

Die abgebildeten Sprechblasen und der Stinkefinger stehen exemplarisch für sexistische Beleidigungen und damit für einen respektlosen Umgang unter Jugendlichen.

Die Atmosphäre in Schulklassen und Jugendgruppen wird nicht selten durch verbale und nonverbale sexistische Übergriffe geprägt. Diese sind zum Beispiel sexistische Gesten, Witze, Kommentare, Qualitätsurteile und Beleidigungen („Hurensohn“, „Bitch“). (vgl. SPEAK 2017, 2018) Besonders häufig werden auf eine abwertende Art und Weise die Begriffe „schwul“ und „lesbisch“ durch Jugendliche verwendet. Der weitverbreitete Stinkefinger gilt als Zeichen der Verachtung und symbolisiert das Eindringen des Fingers in die Vagina oder den Anus („Fick dich!“). Er ist eine massive Beleidigung und abhängig von der Situation sogar strafbar: Wenn man zum Beispiel einem anderen Autofahrer den Stinkefinger zeigt, ist dies strafrechtlich relevant. Der grenzverletzende Charakter der abgebildeten Illustrationen wird von Jugendlichen relativ eindeutig erkannt. Schwieriger ist es für einige nachzuvollziehen, dass positive Qualitätsurteile über den Körper eines Mädchens/Jungen situationsabhängig ebenso als sexuell grenzverletzend/als sexuelle Belästigung erlebt werden können („Mann, siehst du geil aus!“, „Dich würde ich auch nicht von der Bettkante schubsen!“ ...).



Sexuelle Belästigung im Unterricht

Ein Junge belästigt seine neben ihm sitzende Mitschülerin: Er rubelt demonstrativ während des Unterrichts mit der Hand in der Hosentasche an seinem Penis. Das Mädchen schaut dem übergriffigen Jungen widerwillig, angeekelt und wütend zu.

Die Illustration stellt eine Situation exhibitionistischer Belästigung dar. Sie ist kein Einzelfall, denn versteckte exhibitionistische Übergriffe durch Gleichaltrige – zum Beispiel sich demonstrativ nackt auf Klassenfahrten zeigen bis hin zur offenen Masturbation – erleben 14,9 % aller jugendlichen Mädchen und 3,6% aller Jungen. (Speak 2017) Sie werden auch von Mädchen verübt.

In den genannten Zahlen sind nicht Formen sexueller Übergriffe durch männliche Jugendliche im Rahmen von Mutproben und Ritualen enthalten. Einige Männer berichten zum Beispiel darüber, dass sie im Rahmen eines Aufnahme-rituals in eine „Jungenbande“ als Jugendliche auf einen Keks masturbieren mussten. Anschließend werden sie nicht selten gezwungen, den Keks zu essen.

Zartbitter hat wiederholt Schülerinnen beraten, die die bittere Erfahrung machten, dass sie aufgrund ihres lauten Protestes gegen sexuelle Übergriffe durch Klassenkameraden von Lehrpersonen als Ruhestörerinnen sanktioniert wurden. Für die Mädchen war die sexuelle Belästigung derart peinlich, dass sie über die Ursache ihres Protestes nicht sprechen und diese somit den Lehrpersonen auch nicht erklären konnten.



Verdreckte Toilette

Die abgebildete Toilette ist stark verdreckt und mit Toilettenpapier vollgestopft. Eine Rolle Toilettenpapier hängt aus der Schüssel und rollt über den Boden. Toilettenbrille und -schüssel sind mit Kot beschmiert. Vor der Toilette befindet sich ein großer Urinfleck.

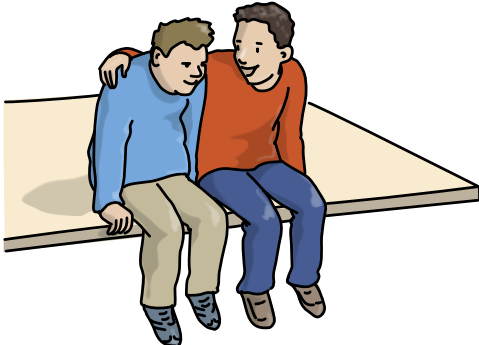
Seit Generationen ist die absichtliche Verschmutzung von Toiletten an vielen Schulen Diskussionsthema. Kinder und Jugendliche beschreiben den Zustand von Schultoiletten häufig als „widerlich“. Einige nehmen zum Beispiel am Vormittag kaum Getränke zu sich und halten den Harndrang möglichst lange an, da sie sich ekeln, verdreckte und stinkende Schultoiletten zu benutzen. Dieses nur allzu verständliche Verhalten veranschaulicht, dass die absichtliche Verschmutzung von Toiletten keinesfalls witzig und mehr als eine Sachbeschädigung ist: Ihr kommt de facto die Bedeutung eines körperlichen Übergriffs zu. Berichte von Schüler*innen legen zudem die Schlussfolgerung nahe, dass in beschädigten und verschmutzten Toilettenräumen zudem die Hemmschwellen einiger Kinder und Jugendlicher sinkt, sich sexuell übergriffig zu verhalten.



Sexuelle Übergriffe im Netz

Ein Junge erhält auf seinem Smartphone eine Nachricht, die ihn ganz offensichtlich erschreckt. Er starrt auf das Display und rauft sich die Haare. Im Hintergrund der Illustration stehen ein Mädchen und ein Junge, die ganz offensichtlich die Nachricht gesendet haben und nun grinsend die Reaktion des betroffenen Jungen beobachten.

Jugendliche erkennen durchgängig die Übergriffigkeit der illustrierten Szene. Vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen als Betroffene, Zeug*innen und/oder auch „Täter*innen“ ordnen sie der Szene unterschiedliche übergriffige Handlungen zu – zum Beispiel die Verbreitung von heimlich aufgenommenen Nacktfotos, Horrorvideos, gegen einzelne Personen gerichtete Drohungen, Beleidigungen und/oder gezielt gestreute böserartiger Gerüchte.



Beste Freunde

Zwei Jungen sitzen eng nebeneinander auf einer Mauer. Sie scheinen im Gespräch vertieft. Einer hat seinen Arm um die Schultern des anderen Jungen gelegt und sieht ihn an. Die beiden wirken sehr vertraut miteinander.

Aufgrund der offensichtlichen Vertrautheit der abgebildeten Jungen bietet die Illustration Jugendlichen Gesprächsanlass für die Themen „Freundschaft“ und „Homosexualität“.

Nicht selten sprechen männliche Jugendliche darüber, wie gut es tut, einen besten Freund zu haben, der einen zum Beispiel auch mal tröstet und in den Arm nimmt.

Viele Jugendliche vermuten, dass es sich bei den beiden auf der Illustration abgebildeten Jugendlichen um ein homosexuelles Paar handelt, da der Kontakt zwischen den beiden sehr liebevoll wirkt. Die vertraute Nähe scheint von beiden gewollt. Damit entwirft die Illustration ein Gegenbild zu sexistischen Abwertungen homosexueller Beziehungen, die insbesondere unter männlichen Jugendlichen oftmals sehr verbreitet sind. In den Zartbitter-Workshops hat sich diese Illustration bewährt, da sie Homosexualität auf eine sehr selbstverständliche Art und Weise als normale Form sexueller Orientierung darstellt. Es ist wenig sinnvoll, anhand der Illustration das Thema Homosexualität zu erörtern. Allein durch eine solche Diskussion würde Homosexualität als nicht normal dargestellt. Es besteht allerdings die Notwendigkeit, dass Pädagog*innen sachlich und knapp gegenüber evtl. homosexuellenfeindlichen Bemerkungen Stellung beziehen.



Verbale sexuelle Belästigung durch Volllabern

Ein Mädchen sitzt auf dem Boden. Auf ihren Knien liegt ein aufgeschlagenes Buch. Sie hält sich mit beiden Händen die Ohren zu. Ihr Gesichtsausdruck ist sehr verärgert. Sie scheint von einem anderen Mädchen genervt zu sein. Dieses steht neben ihr und labert sie voll – ganz offensichtlich geht es in ihrem Redeschwall auch um Sex. Die Grenzverletzung wird durch mehrere Sprechblasen dargestellt. In einer der Sprechblasen steht das Wort „Sex“.

Sexualität ist sicherlich ein zentrales Thema im Jugendalter. Oft ist es die beste Freundin, der beste Freund mit der/dem man sich über Fragen zu sexuellen Praktiken, (erste) sexuelle Kontakte, eigene Unsicherheiten und Träume austauscht. Viele Jugendliche wünschen sich für das Gespräch über Sexualität eine respektvolle Atmosphäre. Sie erleben es als Belästigung, wenn Gleichaltrige sie mit distanzlosem Gelaber über Sex zutexten.

Während Jungen untereinander verbale sexuelle Belästigung häufig in Form sexistischer Kommentare und Witze verüben, verletzen Mädchen die persönlichen Grenzen anderer Mädchen nicht selten durch Volllabern über Sex.



Sexuelle Belästigung auf der Toilette

Ein Jugendlicher klettert an der Kabinenwand einer Mädchentoilette hoch. Er hält von oben sein Smartphone in die Kabine, um ein Mädchen auf der Toilette zu fotografieren.

Ein zweites Mädchen greift entschlossen ein und versucht den sexuellen Übergriff zu stoppen: Sie packt den Jugendlichen am Oberarm und versucht ihn mit aller Kraft von der Kabinenwand wegzuziehen. Der übergriffige Jugendliche scheint über die kraftvolle Aktion des zweiten Mädchens überrascht zu sein: Er hat einen verdutzten Gesichtsausdruck.

Sexuelle Belästigung in Form von Foto- oder Videoaufnahmen im Toilettenbereich oder in Umkleidekabinen ist eine Erfahrung, die viele Kinder und Jugendliche kennen. Für die Opfer ist es besonders beschämend, wenn das Bildmaterial anschließend im Netz gepostet und verbreitet wird. Oftmals werden sie anschließend von Dritten verspottet.

Viele Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe haben inzwischen Konsequenzen gezogen: Sie haben explizit Foto- und Videoaufnahmen im Toilettenbereich oder in Umkleidekabinen verboten. Verstöße gegen diese Vorgabe werden sehr klar sanktioniert.

Maschke, S./ Stecher, J. (2017): **Speak! Sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher.** Marburg und Giessen

http://www.speak-studie.de/assets/uploads/kurzbericht-201706_Kurzbericht-Speak.pdf (Stand: 17.10.18)

Maschke, S./Stecher, J. (2018): **Speak! Sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher Erweiterungsstudie Förderschulen.** Marburg und Giessen

http://www.speak-studie.de/Kurzbericht%20Speak_Foerderschule_2018-04-12.pdf (Stand: 17.10.18)

Deutsches Jugendinstitut (DJI) (Hg.) (2017): **Kultur des Hörens.** Studie von Derr, R./ Hartl, J./Mosser, P./ Eppinger, S./ Kindler, H.

https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2017/derr_hartl_kultur_des_hin hoerenens.pdf (Stand: 17.10.18)

SPENDEN+HELFEN

Förderverein Zartbitter e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE93 3702 0500 0008 1257 00

BIC: BFSWDE33XXX